Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch
Band: - (2022)

Artikel: Militärsport im Toggenburg
Autor: Oberlin, Alois
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966094

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärsport im Toggenburg

Lichtensteig war über viele Jahre reich an Traditionsveranstaltungen: Schweizerischer Fotoflohmarkt, Drehorgeltreffen, Landschiessen, Jazztage und der am 2. März 2003 letztmals ausgetragene Toggenburger Waffenlauf, wohl einer der stärksten Publikumsmagnete für das Felsenstädtchen. Tausende Wettkämpfer, Betreuer und Familienmitglieder aus allen Landesteilen begegneten sich jeweils am ersten Märzsonntag zum Start der Waffenlaufsaison. Dieser alljährliche Saisonauftakt, der Lauf zählte ab 1982 zur Schweizer-Meisterschafts-Wertung, gehörte ins Pflichtenheft für jeden Aktiven. Zusätzlich wurden seit 1987 ein Juniorenlauf und zwischen 1993 und 1997 ein militärischer Duathlon ausgetragen. Verschiedene Gründe zwangen die Organisatoren, auf die beliebten Toggenburger Militär-Wettkämpfe zu verzichten.

Alois Oberlin

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen war politisch bewegt, militärisch angespannt und sozial eine grosse Herausforderung. Sport mit dem Akzent Militär wurde gefördert zur Stärkung der Truppe. Bereits mitten im Ersten Weltkrieg wurde vom Fussball-Club Zürich der erste Armee-Gepäckmarsch organisiert. Er führte vom Utogrund, dem damaligen Fussballplatz des FC Zürich, nach Wettingen und nach einem obligatorischen, neutralisierenden Halt von 30 Minuten zurück zum Startort. Nebst dem Langgewehr gehörte der Tornister mit einem Gewicht von mindestens sieben Kilogramm zur Ausrüstung. Die ganze Strecke betrug 40 Kilometer. Es durfte nur marschiert werden. Die Siegerzeit lag laut Wettkampfbericht «klar unter sechs Stunden». 1930 lancierte Divisionär (Div) Henri Guisan, der spätere General, den Marsch um den Genfersee. Es folgten weitere Wettmärsche in Biel, Solothurn und Delémont. 1934 begann mit dem Frauenfelder Militärwettmarsch eine neue Ära. Der Streckenrekord für die Marathonstrecke Frauenfeld–Wil–Frauenfeld (42,2 km) hält seit 2004 Bruno Heuberger mit 2h 35m 52s.

War es nun das Defilée der 6. Division mit über 100 000 Zuschauern oder die sich zuspitzende politische Lage, die auch im Toggenburg der Idee für einen Wettkampf «gegen die Ver-

weichlichung der Truppe» (Aussage von Div Guisan 1930) Auftrieb gab? Der Adjutant des St. Galler Bataillons 31, Hauptmann (Hptm) Roth aus Lichtensteig, konnte den damaligen Präsidenten des Unteroffiziersvereins Toggenburg, Feldweibel (Fw) Tanner, überzeugen: Lichtensteig muss Zentrum eines Kombinations-Wettkampfs werden, der den Militärsport ins Toggenburg bringt. Dem künftigen OK diente Hptm Roth bis 1943 als Präsident. Helfer konnten im Unteroffiziersverein (UOV) und bei der Offiziersgesellschaft (OG), aber auch bei den Pfadfindern und bei den Lehrlingen der Firma Heberlein & Co. rekrutiert werden.

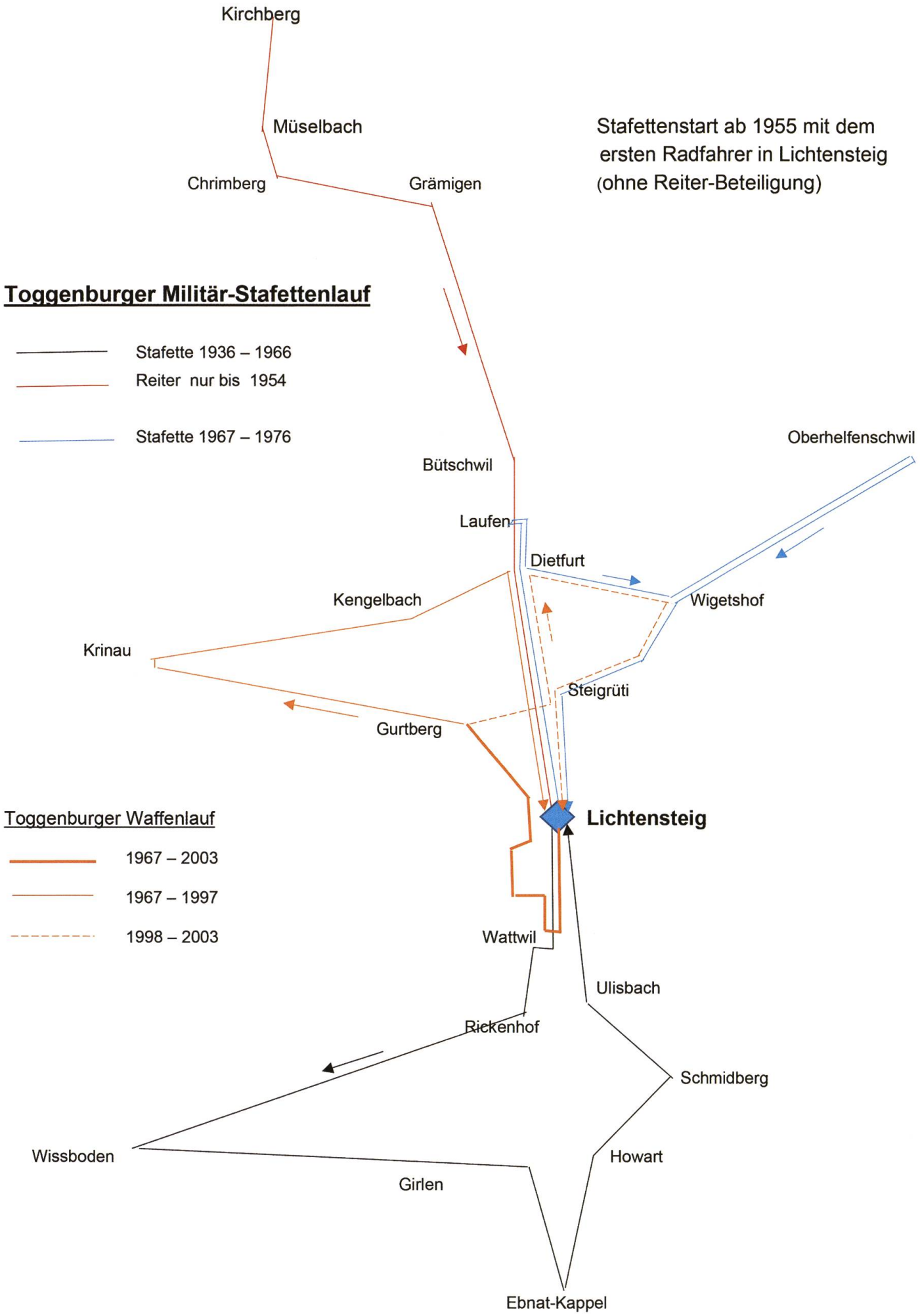
Toggenburger Militär-Stafettenlauf 1936–1966

Am 29. März 1936 erfolgte der Startschuss zur ersten Austragung: Reiter, Läufer, Rad- und Skifahrer wurden miteinbezogen. Das Toggenburg bot für einen polysportiven Anlass mit 40 Kilometern Totaldistanz und 850 Höhenmetern fast unbegrenzte Möglichkeiten.

Gestartet wurde in Kirchberg, wo ein Reiter der Kavallerie um 10 Uhr beim «Adler» mit dem Stab auf den Weg geschickt wurde, um nach zweimaligem Pferdewechsel in Dietfurt diesen dem Radfahrer zu übergeben. Im «grüene Gwändli» (Tenue grün) und dem für diesen Abschnitt erlaubten Zivilrad kämpfte sich der Radfahrer zu seinem Ziel im Rickenhof, südlich von Wattwil. Der frühere Übergang Passerelle im Südteil des Wattwiler Bahnhofs war Publikumsmagnet. Erst mussten die 2-mal 21 Stufen mit geschultertem Rad erklommen werden, um nach den 80 Metern Übergang meist stehend auf dem Rad die gegenseitige Treppe abwärts zu meistern. Ab Rickenhof war dann ein starker Bergläufer gefragt. Er hatte etwa fünf Kilometer und dabei rund 500 Höhenmeter zu bewältigen. Beim Rittmarren beauftragte er den Skifahrer für den nächsten Streckenteil. Dieser musste seine Fähigkeiten erst als Langläufer und anschliessend als Abfahrer über die später berühmte Girlen-Rennstrecke beweisen. Im Talboden übernahm wieder ein Radfahrer, diesmal mit seinem Militärrad, Modell 1905. In diesen letzten Teilabschnitt eingebunden war die Überwindung des noch zum Teil als Naturstrasse erschlossenen Schmidbergs. Die anschliessende, damals noch auf der Hauptstrasse gefahrene Flachstrecke von Ulisbach über Wattwil endete mit der «leichten Steige» vom Bunt ins Felsenstädtchen. In der Hauptgasse wurde die letzte Uhr gestoppt: 3h 23m 50s galt als Siegerzeit der Stafette 1936.

Nach vereinzelten Ausfällen in der Zeit des Zweiten Weltkrieges konnte 1947 die Tradition fortgesetzt werden. Der militärische Charakter wurde durch das nun einbezogene Schiessen und einen Handgranaten-Wurfkörper-Wettbewerb vertieft. Die Läuferstrecke wurde aufgeteilt, Langlauf und Abfahrt getrennt. Ab 1955 fehlten die Reiter, und der Start konnte nach Lichtensteig verlegt werden. Der Streckenverlauf wurde oft durch die Unbill des Wetters mitbestimmt. Kein Schnee für die Skifahrer, anderseits zu hohe Schneemengen für die Läufer und Radfahrer bestimmten einen ständigen Wechsel. Die Strecken, auch über Felder und Feldwege, konnten dadurch nicht immer wettkampftauglich angeboten werden. Mehrmals musste erst am Sonntagmorgen der definitive Entscheid zur Streckenführung fallen. Die laufenden Streckenänderungen beeinflussten auch die Zusammensetzung der Stafette. In den 50er- und 60er-Jahren wurden die höchsten Beteiligungen registriert. 1964 waren 43 Gruppen mit je 5 Mann klassiert. Überragend schloss immer wieder die Stafette «Post Wattwil» ab, oft unter Miteinbezug von Dritten. Die Spitzenwertungen wurden meist durch die Resultate der Bergläufer erzielt. Jahrelang war Georg Steiner (Briefträger und Posthalter im Ulisbach) der herausragende Athlet, aber auch der Name des Herisauer Pöstlers und späteren Seriensiegers im Waffenlauf, Hans Frischknecht, konnte als sicher für die Besten in der Rangliste gesetzt werden.

Eine letzte, entscheidende Änderung im Streckenverlauf wurde durch den Mangel an Helfern und den verstärkten Trend zu reinen Laufveranstaltungen ausgelöst. Auf mehrere Helfer, die als Pfadfinder oder Lehrlinge die Wettkämpfe mitgetragen hatten, musste im Laufe der Jahre verzichtet werden. Ihr Leben spielte sich immer öfter ausserhalb des Toggenburgs ab. Für einige aber, vor allem von der Pfadfinderabteilung Yberg eingesetzte Helfer, öffnete sich der anschliessende militärische Weg bis zur Spitze der Armee. Zu ihnen gehörten der Lichtensteiger Hans Ulrich Scherrer (Chef der Schweizer Armee) und der Wattwiler Werner Jung (Chef der Flieger- und Flabtruppen). Der Libinger Lehrer Paul Rickert, Technischer Leiter des UOV Toggenburg und Streckenchef am Stafettenlauf, beendete seine Karriere ebenfalls als Korpskommandant. Die gleichen Funktionen betreute in den 70er-Jahren auch Div Hansueli Solentaler, später OK-Chef des St. Galler Waffenlaufs. Er wurde 2018 ebenfalls zum Armeechef ernannt. Die benötigte Zahl von 150 Helfern für den Stafettenlauf wurde durch eine Vereinfachung auf nur noch drei Teilstrecken stark reduziert und die Organisation vereinfacht.


Kirchberg
Müselbach
Chrimberg
Grämigen
Stafettenstart ab 1955 mit dem ersten Radfahrer in Lichtensteig (ohne Reiter-Beteiligung)
Toggenburger Militär-Stafettenlauf
Stafette 1936 – 1966
Reiter nur bis 1954
Stafette 1967 – 1976
Oberhelfenschwil
Bütschwil
Laufen
Dietfurt
Wigetshof
Kengelbach
Krinau
Steigrüti
Gurtberg
Toggenburger Waffenlauf
1967 – 2003
1967 – 1997
1998 – 2003
Lichtensteig
Wattwil
Ulisbach
Rickenhof
Schmidberg
Wissboden
Howart
Girlen
Ebnat-Kappel

Künftig eröffnete ein Läufer mit dem Start beim Obertorplatz in Lichtensteig den Wettkampf. Sein Streckenteil führte über die Langensteig und Dietfurt zum Schiessplatz in Laufen Bütschwil. Der anschliessende Mittelteil verlangte vom Radfahrer den vollen Einsatz über den steilen Anstieg zum Wigetshof und weiter zum Kontrollpunkt in Oberhelfenschwil. Ein Läufer übernahm. Auf dem Rückweg nach Lichtensteig westlich von Wigetshof mussten möglichst viele Wurfkörper in den Zielring treffen, um eine Zeitgutschrift zu realisieren. Der Wiesenweg von der Steigrüti in die Oberen Platten schied «die Spreu vom Weizen». Die letzte Flachpassage mündete in die Zielgerade bei der ehemaligen Stickerei Leemann hinter der Blockfabrik. Dieser Streckenverlauf blieb bis zum Jahr 1976.

In der ganzen Schweiz entstanden zwischen 1949 und 1960 neun militärische Laufveranstaltungen, die Wettmärsche wurden zu Waffenläufen. Die Start- und Schluss-Laufstrecken des Toggenburger Militär-Stafettenlaufs dienten häufig als Formbarometer für jene Läufer, die zwei Wochen später in St. Gallen oder anschliessend beim Lauf Le Locle–Neuchâtel zur neuen Waffenlauf-Saison starten wollten. Immer öfter wurden Einzelläufer registriert, die nicht im Stafetten-Verbund starteten. Die idealen Laufstrecken liessen die Teilnehmerzahlen jährlich steigen. Deshalb reifte im OK Toggenburg die Idee für einen Toggenburger Waffenlauf. Die Streckenwahl war nicht einfach, da das Gelände nur wenige Varianten bot. Den Stafettenlauf wollte man vorläufig beibehalten. Das ganze Paket durfte aber keine zusätzlichen Helfer erfordern.

Das Duo: Stafetten- und Waffenlauf 1967–1976

Der Einzelstart der Stafettenläufer wurde durch den Massenstart der Waffenläufer abgelöst. Das erste Teilstück führte auch die Waffenläufer des Jahres 1967 zum Schiessplatz Laufen bei Bütschwil, dann zurück über Dietfurt nach Kengelbach. Der Kulminationspunkt Krinau galt als das «Kuchenstück» des anspruchsvollen Eröffnungslaufes. Auf die Naturstrasse im Aufstieg folgte nun der harte Belag, vorbei an der Schmiede im Ortsteil Mühle und weiter talabwärts am Hinteren und Vorderen Gurtberg vorbei zum Ziel. Bereits ab 1968 verzichtete man auf die Schlaufe Dietfurt–Bütschwil–Dietfurt. Ab 1973 folgte für die Waffenläufer die umgekehrte Streckenführung mit der Zusatzschlaufe über Flooz–Schomatten–Hochsteig und der neuen Gesamtdistanz von 16,7 Kilometern. Die Läuferzahl stieg jährlich, gegengleich entwickelte sich die Stafette. In Spitzenzeiten

hatten sich im polysportiven Stafettenlauf jeweils über 40 Gruppen einen zähen Wettkampf um eine gute Platzierung geliefert. Mit dem Angebot des Waffenlaufs sank die Beteiligung kontinuierlich und erreichte 1975 den Tiefpunkt mit nur noch 9 Stafetten zu je drei Teilnehmern. Der Helferaufwand rechnete sich nicht mehr. Die Traditionsveranstaltung Stafettenlauf fiel mit der letzten Durchführung im März 1976 dem reinen Laufwettbewerb zum Opfer.

Der administrative Aufwand des polysportiven Wettkampfs war nebst der vielseitigen Streckenvorbereitung sehr zeitintensiv. Die einzelnen Abschnitte mussten auch für eine Einzelwertung zeitlich erfasst werden. Es gab den besten Läufer, den besten Radfahrer, die beste Stafette. Nicht selten war der beste Läufer, Rad- oder Skifahrer nicht in der siegreichen Stafette platziert. Die detaillierte Zeiterfassung, die Übermittlung der Resultate und der Einbezug der Zeitgutschriften aus den militärischen Zusatzaufgaben wurden im Rechnungsbüro zum Stressfaktor. Es war eine Zeit ohne Computer und Natel. Kopfrechnen und Additionsmaschinen waren genauso gefragt wie die Schreibmaschine und der Rex-Rotary-Drucker mit der von Hand betriebenen Trommel und den Wachsmatrizen. Tipp-Ex war Verbrauchsmaterial. Mit der Möglichkeit, das Rechnungsbüro ins Rathaus zu verlegen und den dort zur Verfügung stehenden Fotokopierer zu benutzen, zeigten sich Verbesserungen. Nach 40 Jahren wurde der Toggenburger Militär-Stafettenlauf Geschichte.

Toggenburger Waffenlauf (TWL) 1977–2003

Ab 1977 wurde man dem Titel gerecht. Der Waffenlauf-Saisonstart am ersten Märzsonntag brachte einen neuen Beteiligungsrekord: 650 Klassierte, die von einem zahlreich aufmarschierten Publikum begleitet waren. Das Teilnehmerfeld wuchs von Jahr zu Jahr. Die Dominatoren Albrecht Moser, Florian Züger, Kudy Steger, Kurt Hugentobler und weitere Spitzenläufer brachten zusätzlichen Aufschwung. Organisation und Strecke wurden mit sehr guten Noten bedacht. Dem Vorstand der Interessengemeinschaft der Militärwettmärsche der Schweiz (IGMS) wurde ein Gesuch zum Miteinbezug des «Toggenburgers» in die Wertung der Schweizermeisterschaft gestellt. Aus dem Läuferfeld, speziell von der Elite, kam empfehlende Unterstützung. Die Ausweitung des Wettkampfkalenders und der Streckenbeginn mit der scharfen Kurve im Städtli zur Bahnhofstrasse waren fadenscheinige Gründe gegen einen sogenannten «Sprintlauf».

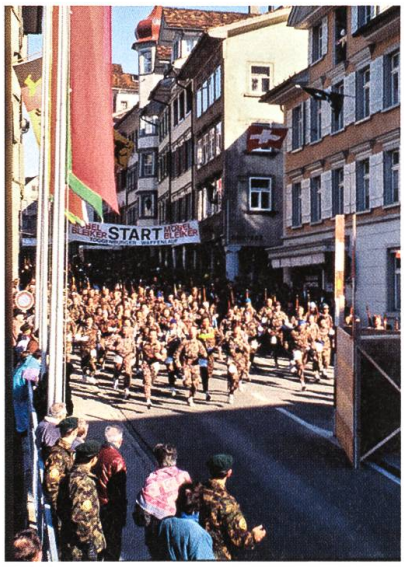
Unterwegs im Regen.

Das OK Toggenburg unter der Leitung von Leutnant Hansjörg Langenegger liess nicht locker und offerierte eine Ergänzung der zukünftigen Strecke mit der Schlaufe bis zur Postbrücke Wattwil. Am 21. November 1981 wurde dem erneuten Gesuch entsprochen. Nicht nur der Veranstalter, sondern auch die Wettkämpfer wünschten den attraktiven Saison-Einstiegs-Lauf. Sie belohnten das OK mit einer um einen Viertel gesteigerten Meldezahl.

Mit dem ersten Meisterschaftslauf wurde die erweiterte Streckenlänge Wirklichkeit. Das Messrad ergab neu 19,7 Kilometer. Die um drei Kilometer verlängerte Originalstrecke wurde während 31 Jahren begangen und von insgesamt mehr als 20 000 Wettkämpfern bestritten. Krinau galt bei den Teilnehmern als ein Fixstern am Waffenläuferhimmel. Der TWL konnte jeweils zu Saisonbeginn auffallend hohe Beteiligungszahlen melden. Das über Jahre verpönte Aschenbrödel wurde zum Dominator der Frühjahrsläufe.

Die Originalstrecke (1982–1997) aus der Sicht eines Waffenläufers

Start- und Zielort Lichtensteig im mittleren Toggenburg, schmuckes Kleinstädtchen mit malerischen Fassaden und herrlichen Giebeln feiert heute wiederum einen ganz grossen Tag. Sauber herausgeputzte Erkerhäuser sind Blickfang für jeden, ob Bewohner oder



1996, 10.30 Uhr: Vor einer Sekunde fiel der Startschuss.

Die Spitzenläufer der Kategorien mit bester Platzierung am Startband beim letzten Start 2003. (Die erste Zahl der Startnummer zeigt die Alterskategorie.)

Tourist. Enge Gassen, steinerne Brunnen, überdeckte Laubengänge bilden den würdigen Rahmen für den heutigen Anlass.

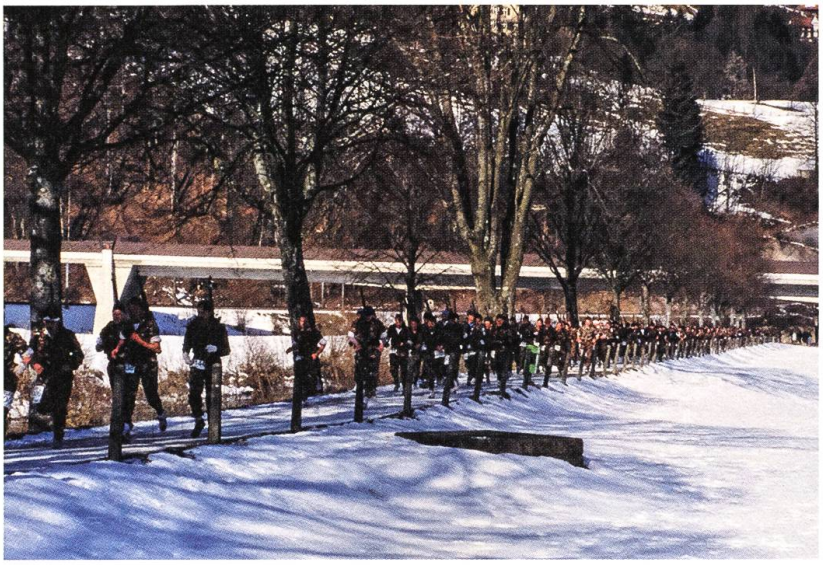
Seit 1983 wird der Durchgangsverkehr um das gemütliche Felsenstädtchen geleitet. Bewohner und Besucher des knapp dreitausend Seelen zählenden Marktfleckens sind von Abgas und Lärm mehrheitlich befreit.

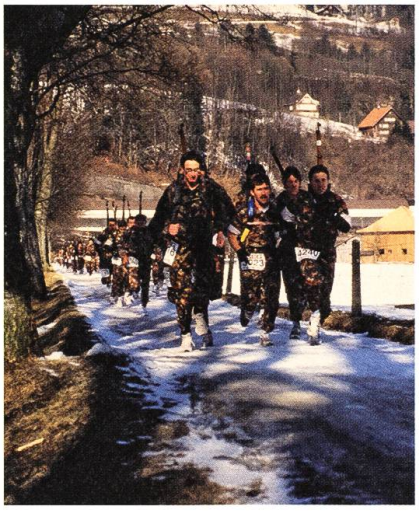
Bereits das Antreten der knapp 1000 Wettkämpfer strahlt eine gespannte, fast feierliche Atmosphäre aus. Die knapp 7 Meter breite Strasse, dicht gesäumt von Zuschauern unter den Arkaden, wo ein emsiges Auf und Ab der Funktionäre herrscht. Im Wettkampftenue die vielen bekannten Gesichter, Freunde und zugleich Gegner auf den nächsten knapp zwanzig Kilometern.

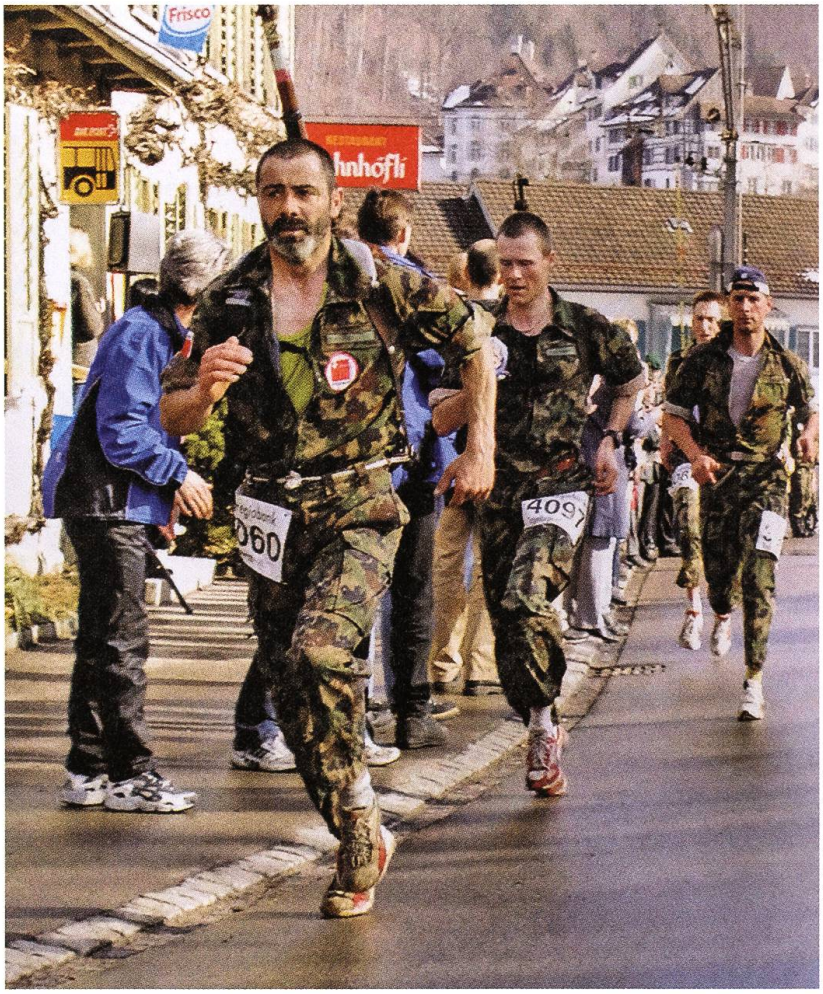
Nach dem eindrucksvollen Massenstart, den ich einmal als Zuschauer erleben möchte, hastet die Menge, einer Herde wilder Hengste gleich, um den besten Platz kämpfend, hinunter zum Thurweg. Schon nach wenigen hundert Metern verstummen die

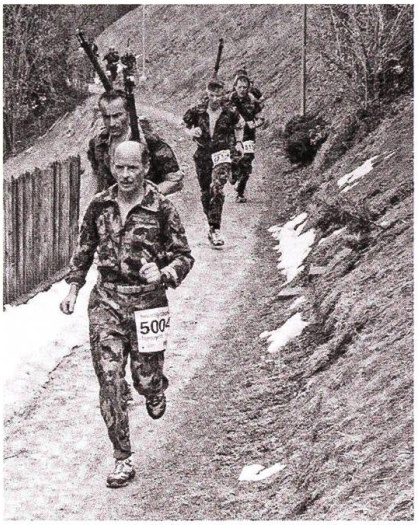
Seit 1987 kämpfen auch Frauen mit um die besten Plätze (rechts aussen).

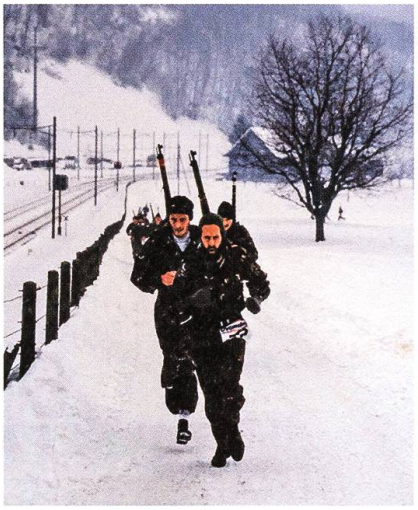
Der engste Radius bringt die beste Zeit.











Die Waffenläuferschlange auf dem Thurweg Richtung Wattwil, kurz nach dem Flooz.

Beim «Bahnhöfli» auf den ersten Metern der Krinauerstrasse.

Die Spitzengruppe 1998 kurz vor dem Weiherhussteg.

Auf dem Verbindungsweg in der Hochsteig (Wenkenrüti–Laubengadenstrasse).

Im Anstieg zur Bahnüberführung Wenkenrüti 1998.

raschen, harten Schritte fast gänzlich – wir haben vom schwarzen Asphalt auf den bekiesten Naturweg gewechselt. Etwa dreitausend Schrittlängen geht es nun gegen den Fluss. Vor uns liegt der grösste Ort im Toggenburg: Wattwil. Dahinter leuchten die noch schneebedeckten sieben Spitzen der Churfirsten, überspannt vom föhnblauen Himmel. Der grosse Harst der «Grünen» wird immer mehr zur Schlange, die Abstände zur Spitze werden grösser, sie sind bereits mit der gewöhnlichen Uhr messbar geworden. Auf der Gegenseite sind die ersten Läufer zurück, sie haben den Wendepunkt Postbrücke Wattwil hinter sich und laufen in horrendem Tempo Richtung Weiherhussteg. Müsste das doch im Sommer herrlich sein unter diesen Bäumen, dem dann gemächlich dahin fliessenden, 20 Meter breiten Gewässer entlang zu spazieren; oder dann im Herbst, wenn Linde, Ahorn und Buche das herrliche farbige Gewand tragen. Aus der Traum, die erste kurze, aber trennende Steigung: 40 Meter Höhendifferenz sind bis zur Hochsteig in kaum hundert Metern Länge zu überwinden. Sie bringt uns alle auf Trab und reisst uns aus den so gar nicht wettkämpferischen Gedanken. Dann die Gegenphase, zwar etwas länger, vielleicht 300 Meter auf Asphalt abwärts zur gleichen Niveauhöhe wie zuvor. Wir sind Seite an Seite zum Bahnhof Lichtensteig.

Trotz aller Eile gönne ich mir einen Augenblick Zeit und geniesse den herrlichen Blick auf das sich von dieser Seite trutzig präsentierende Felsenstädtchen über der Thur. Etwas mehr als sieben Kilometer der Strecke sind hinter uns, nun beginnt das Strassenstück hinauf nach Krinau. Noch führt der Parcours auf gut 600 Metern über Meer dem westseitigen Hang entlang im schmalen Talboden, da wo nur Fluss, Bahn und die Strasse Platz finden. Wir überqueren die jüngste Verkehrsader, die Umfahrung von Lichtensteig, und lassen uns vom vermutlich schönsten Riegelhaus des Toggenburgs (Haus Vogelsang, d. V.) grüssen, bevor im Gurtberg die eigentliche Steigung beginnt. Hat wohl die Spitze den höchsten Punkt bei km 11 schon erreicht? – Das Läuferfeld ist weit aufgesplittert, Gruppen bilden sich. Jeder kämpft nicht nur gegen den Nächsten, sondern auch mit sich selbst. Die Zunge wird langsam trocken, gut, dass einige Waldstücke eine Abwechslung bieten. Können 3,5 Kilometer Steigung wirklich so lang sein? – Doch jetzt, herrlich, der Blick auf die kleinste Gemeinde des Kantons St. Gallen: Krinau! (heute politisch in die Gemeinde Wattwil einverleibt, d. V.) Nur 260 Einwohner sind hier zu Hause auf 808 Metern über Meer, im Ort mit dem besterhaltenen Dorfbild des Toggenburgs. Es liegt abseits der Zeitprobleme, aber auch der Hochkonjunktur, der Überfremdung und der Wohnsilos. Kaum ein Neubau, dafür

aber stilgetreu renovierte Toggenburger Häuser zieren den Dorfkern, fast vergessen von der Zeit, fotogen für eine Brauchtumsszene im Heimatfilm.

Die offerierte Stärkung am Verpflegungsstand hilft, das leicht angesetzte Blei aus den Waden zu spülen. Kurz nach dem Dorf fällt die Strecke wieder ab, hinunter nach Kengelbach. Nachfolgend ein kurzes Gegenstück, dann der Kontrollposten, und schon geht's weiter dem Talboden zu. Nur gerade im Ort drin etwas Belagsstrecke, daneben Naturwege, welche auch heute weicher und kühler sind als der Asphalt.

Mit dem Durchlaufen von Dietfurt, dem tiefsten Punkt der Strecke bei ca. 500 Meter über Meer, sind siebzehn der fast zwanzig Kilometer zurückgelegt. Die ersten 100 Minuten des Mittelklasseläufers sind vorbei. Ist wohl das nahende Ziel für meine gute Stimmung verantwortlich? Woher kommen wohl diese Gedanken? Welche Kolonne ist wohl länger: die der wartenden, fluchenden Automobilisten mit den langen sonnenhungrigen Gesichtern oder die der Wettkämpfer, deren Spitzenläufer schon eine geraume Zeit im Ziel angelangt sind? Ich höre die Kraftausdrücke aus den geschlossenen Autos über uns angefressene Spinner und all die Namen, die sie uns ausstellen.

Unterdessen nähern wir uns dem Ziel. Einige Male Auf und Ab, bereits grüssen die ersten Dächer von Lichtensteig. Noch ein Aufstieg durch die Wiese, wir sind nun in der Oberen Platten. Vier, fünf «junge Hasen» huschen vorbei, holen uns ein; anderseits bin auch ich schneller als zwei müde, langsam gewordene Läufer. – Aus mässiger Entfernung dringt Lautsprecherlärm, abwechselnd mit Marschmusik an mein Ohr. Kein Zweifel, die Siegerehrung ist bereits im Gange. Die letzten Meter bringen Feststimmung. Ein-

Im morastigen Schlussaufstieg Steigrüti – Obere Platten.

hundert Meter, eine Doppelkurve, dann stehe auch ich mitten in diesem zur Arena gewachsenen Städtli. Ich gratuliere dem Sieger von Herzen und hoffe, dass er trotz der Hetze ein klein wenig von dieser heute fast verträumten Landschaft gesehen hat. Ich für meinen Teil werde beste Erinnerungen mitnehmen, um sie auch nächstes Jahr sicher wieder aufzufrischen.

Einen herzlichen Dank möchte ich, und sicher auch meine Kameraden, dem Publikum abstatten, das mit Applaus nie gespart hat und damit mir und vielen anderen über den oder die Tiefpunkte hinweg geholfen hat. Das Publikum war herzlich und fehlte kaum einmal, die langen, fast zwanzigtausend Meter entlang. Danke.

Die Junioren bringen Farbe in den Zielraum.

Die Musikgesellschaft Lichtensteig überbrückt die Wartezeit vor dem Zieleinlauf.

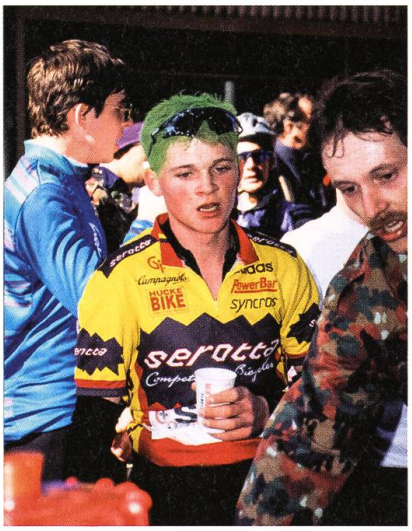
Der Sieger im Duathlon 1996 im Gespräch.

Die Ehrung der Siegerin der Damenkategorie D20.

Über Jahre erfolgreich

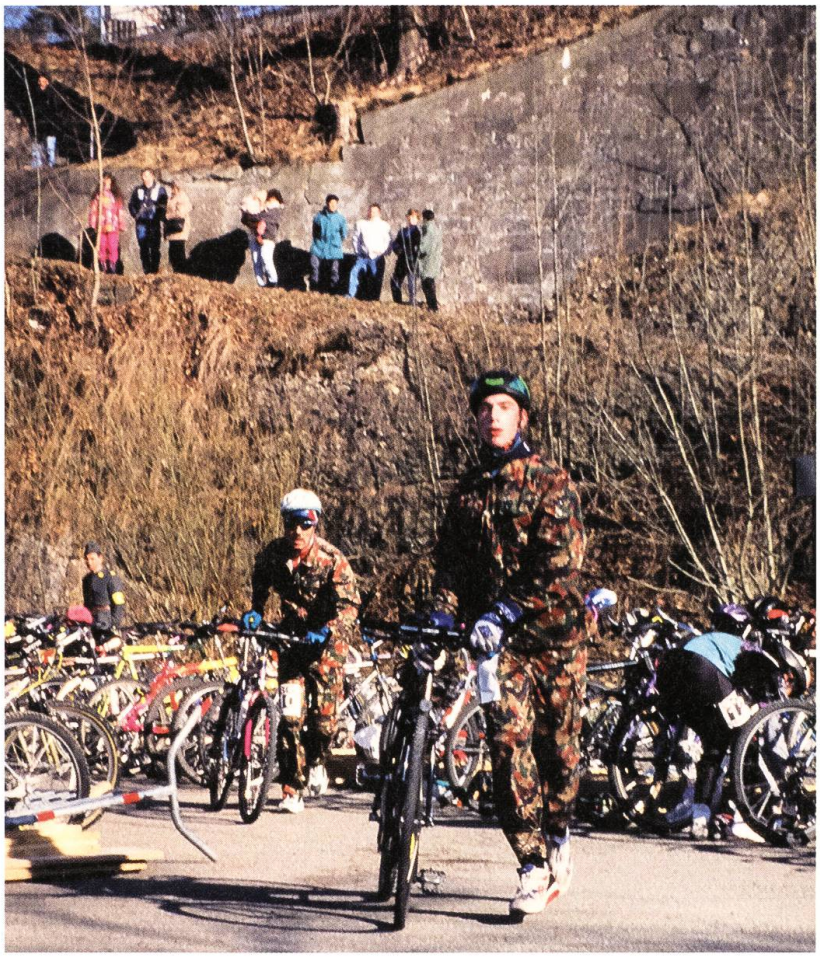
Das OK Toggenburg war fast jedes Jahr neu gefordert, um Änderungen des Waffenlauf-Reglements zu vollziehen. Bemerkenswert sind die folgenden:

- Seit 1984 wurden die Helfer mit 30 bis 40 Rekruten aus der Schule St. Gallen verstärkt.
- Bis 1985 wurde das grössenmässig meist unpassende Tenue blau oder das Ex-Tenue grün getragen.



Nach langen Diskussionen mit der «Obrigkeit» starteten am TWL 1986 die Läufer erstmals mit dem «Vierfrucht»-Tarnanzug TAZ 83.
- Am Jubiläumslauf 1987 nahmen erstmals drei Frauen unter den 1047 Gewerteten teil.
- Erst seit 1991 waren Turnschuhe in allen Farben zugelassen.
- Zwischen 1993 und 1997 realisierten die Toggenburger einen «Militärischen Duathlon», der neue und vor allem junge Sportler nach Lichtensteig bringen sollte. Kosten und Arbeitsaufwand wurden zu gross.
- Die Läuferinnen wurden seit 1997 in eigenen Kategorien D20 und D40 gewertet.
- 1998 reduzierte man das Packungsgewicht auf 6,2 Kilogramm, und als Wettkampftenue diente der unbequeme, aber leichtere Kampfanzug 90. Das Sturmgewehr 90 verdrängte zunehmend das Karabiner-Bild.

Wetterkapriolen gehörten zum ersten Märzwochenende. Einerseits musste Schnee, der oft noch in der Nacht vor dem Wettkampf gefallen war, mit allen verfügbaren Kräften von der Laufstrecke weggeräumt werden. Andererseits brachten starke Föhn-



Militärischer Duathlon 1996: die Wechselzone im Flözli.

Die Medaillenserie «Brauchtum» 1978–1982.

50 Jahre Militärsport im Toggenburg 1987: Lichtensteig im Zentrum.

tage mit weit über zwanzig Grad den Läufern oft gesundheitliche Probleme. Weit schwerer aber wirkte sich der Städtlibrand vom 29. Februar 1984, eine Woche vor dem Waffenlauf-Sonntag, aus. Aufräumarbeiten und Bauabsperrungen brachten Unsicherheit über die Durchführung, Gedanken über mögliche Ersatzlösungen, aber vor allem wich tiefe Betroffenheit kaum mehr aus den Köpfen. Dank einem Rundumeinsatz der Bauleute, des Krisenstabes und einer zufällig in Lichtensteig einquartierten WK-Einheit gab es auch 1984 grünes Licht für Start und Ziel in der Hauptgasse.

Die Organisatoren erkannten das Potential, dass attraktive Preise mehr Teilnehmer an den Start bringen. Auch waren die meist militärischen Vereine und Laufsportgruppen interessiert,

1993–2002 prägten bekannte Toggenburger Persönlichkeiten die Medaillenserie.

möglichst gut am Saisoneröffnungslauf vertreten zu sein. Interessante Gruppenpreise und die beliebten, auf Land und Brauchtum im Toggenburg bezogenen Medaillenserien wurden zu Werbeträgern. In Lichtensteig durften Rekordteilnahmen gebucht werden. Zwischen 1982 und 1991 konnten in den Ranglisten alljährlich 930 bis 1000 Teilnehmer rangiert werden, die die 19,7 Kilometer mehr oder weniger erfolgreich hinter sich gebracht hatten. Es waren Spitzenbeteiligungen, die dem Toggenburger Waffenlauf vorbehalten blieben.

Das Jubiläumsjahr 1987, 20 Jahre Waffenlauf, wurde mit der Beteiligung von 1047 Aktiven belohnt, nicht zuletzt durch verlockende Prämien: die Medaille mit dem für Lichtensteig unabdingbaren Bild des Rathauses, dazu das gleiche Sujet auf einem Frottiertuch für die Ersten wie für die Letzten der Rangliste (Spende der SBG). Kleine Geschenkkörbe mit einheimischen Produkten, hergerichtet von den Landfrauen aus dem Neckertal, ausgelost im ganzen Teilnehmerfeld, belohnten den oft harten Kampf mit sich selber. Die Tages- und Kategoriensieger mit Bargeld zu belohnen, stiess vorerst auf Kritik, brachte aber Erfolg. Die Beteiligung wurde 1989 mit 1094 Läufern und jetzt auch Läuferinnen noch einmal überboten. Diese Teilnehmerzahl bildete die absolute Spitze für Waffenläufe.

Es waren wohl kaum die Geldpreise für die drei Besten jeder Kategorie und den Tagessieger (100 bis 300 Franken), sondern die grosszügige Prämienausschüttung, die auf das ganze Teilnehmerfeld ausgerichtet war. Ausgeloste Glückliche, nach Endziffer der Startnummer Ermittelte oder als Zehnter, Zwanzigster … in der Rangliste gewerteter Teilnehmer waren Kriterien für die Vergabe der Sachpreise. Es waren gut platzierte Werbeanstrengungen. Insgesamt freuten sich über die Jahre mehr als 3000 Waffenläuferinnen und Waffenläufer über ein Toggenburger

Frottiertuch. Mehr als 200 Mal konnten unsere Spezialitäten-Cocktails der Landfrauen in der ganzen Schweiz werben. Sackmesser oder Wimpel belohnten die Treue zum TWL. Die Toggenburger Strategie wurde anfangs bekämpft, dann aber von den anderen Waffenlauf-Veranstaltern gerne kopiert.

Auf das Hoch folgt das Tief

Mit Beginn der 90er-Jahre beeinflussten moderne Sportarten zusehends den traditionellen Schweizer Waffenlauf. Zudem sorgten Armeereformen, die verkürzte Dienstpflicht, ständig geänderte Anmeldefristen und -bedingungen für Unruhe unter den Waffenläufern. Neue Tenuevorschriften und Erlasse durch die Verantwortlichen der IGWS liessen die Meldezahlen von Jahr zu Jahr schrumpfen. Der leichtere Kampfanzug, das auf 6,2 Kilogramm reduzierte Packungsgewicht, das neue Sturmgewehr 90, die Schuhfreigabe und Streckenanpassungen brachten kaum einen Lichtblick. Die Waffenläuferfamilie litt unter Nachwuchsproblemen. Die einst stärksten Kategorien Auszug und Landwehr, die M20 und M30, bildeten nicht mehr den Hauptharst. Die Altgedienten, M40 und M50, begannen das «Heer» zu bilden.

Der Not gehorchend und dem Trend folgend entschloss sich das OK Toggenburg unter Hptm Markus Näf (heute Brigadier) zu einer Verkürzung der Strecke ab 1998. Man verzichtete sogar auf das 31 Jahre gültige Aushängeschild Krinau. Die neue, jetzt auf 15,3 Kilometer verkürzte Laufstrecke war aber dennoch mit Pfeffer gewürzt. Der erste Teil nach Wattwil und über die Hochsteig blieb unverändert. Im Vorderen Gurtberg führte der Weg nun abwärts zum Äuli, nicht mehr aufwärts nach Krinau. Der Abstieg zum Thursteg und der Aufstieg zur Steigrüti forderte Kraftreserven. Der verkehrsfrei geführten Strasse folgte man zur Langensteig, um sich dann auf dem – früher in umgekehrter Richtung begangenen – Feldweg nach Dietfurt wieder etwas zu erholen. Der anschliessend harte Aufstieg zum Wigetshof (200 Höhenmeter, steil, Hartbelag) bildete meist den rangentscheidenden Streckenteil. Nach dem Wendepunkt kehrten die Aktiven über die Nebenstrasse zurück zum Weiler Langensteig, wo sie in die frühere Waffenlauf-Schlussstrecke Steigrüti–Obere Platten einbogen. Für das hintere Feld wurde der ansteigende Wiesenweg oft ein Ackerweg.

Die Bestzeit auf der ehemaligen Strecke über Krinau (19,7 km) wurde 1996 von Martin Schöpfer mit 1h 12m 13s (7.5 Kilogramm / Karabiner) aufgestellt. Die neue Strecke (15,3 km)

meisterte 2002 Jörg Hafner (6,2 Kilogramm / Stgw 90) mit 55m 30s am schnellsten.

Die Organisatoren mussten sich für diese Verkürzung – vor allem für eine Strecke ohne Krinau – aus den Kreisen der älteren Wettkämpfer viel Kritik gefallen lassen. Die Topografie liess dem OK aber wenig Auswahl. Besonders der lange Aufstieg nach Krinau war von den nun mehrheitlich ausbleibenden Jüngeren als zu hart bezeichnet worden. Lichtensteig als Start- und Zielort war unbestritten.

Trotz allen Anstrengungen sank die Teilnehmerzahl kontinuierlich. Im Herbst 2002 entschloss sich das OK zur Aufgabe des Traditionslaufes mit einer letzten Durchführung 2003. Die Kostenseite wuchs, das Gegenkonto hatte Mühe, die Waagschale ausgeglichen zu halten. Die fehlende Medienpräsenz hatte Auswirkungen auf der Sponsorenseite. Dazu kamen negative Meldungen seitens der Armee: keine Rekrutenhilfe mehr, keine Funkgeräte mehr, Deckung der Kosten für Armeematerial. Und das Wichtigste: keinerlei Unterstützung für die Waffenläufe seitens oberster Armeestellen. Eine ganz spezielle Medaille mit einer Reliefdarstellung der Westfront des Marktfleckens, eingefasst mit einem goldenen Rand, soll an die goldenen Zeiten des «Toggenburgers» erinnern. Garniert wurde dieser letzte Lauf mit einem ganzen Feuerwerk an Preisen, eine Werbeanstrengung, die «nur» mit der Zahl von 573 Gewerteten belohnt wurde. Das war 2003 aber doch eine Hundertschaft mehr als bei allen anderen Veranstaltern.

Einige wenige aktive und erfolgreiche Läufer versuchen, diese exklusive schweizerische Sportart zu retten. Heute wird Waffenlauf als Kategorie innerhalb von Zivilläufen angeboten. Die Zahl der Beteiligten schwankt zwischen fünfzig und zweihundert vorwiegend älteren, oft gar alten Waffenläufern. Medien und Öffentlichkeit nehmen die Läufe kaum mehr wahr. Neueinsteiger in dieser Sportart sind sehr selten, das Nachwuchsproblem wird zum Totalausfall führen. Zehn Anbieter, meist mit Kurzdistanzen von 10 bis15 Kilometern (Ausnahme Frauenfeld) zählen auf die Ehemaligen. Die Kategorien M60 und sogar M70 sind heute im Angebot. Letztere wurde sogar nach oben geöffnet. Der Beteiligungs-Spitzenreiter, ein Senior mit Jahrgang 1945, konnte Ende 2019 auf insgesamt 458 absolvierte Waffenläufe zurückblicken. Er mischt weiterhin noch aktiv um diesen Titel mit! Aus dem Waffenlauf, mit den Maximal-Beteiligungen der 70er- bis 90er-Jahre, wurde eine kleine Kategorie innerhalb ziviler Veranstaltungen, ein Brauchtumslauf.

Die Abschlussmedaille mit dem goldenen Rand als Symbol für goldene Zeiten der Toggenburger Militärwettkämpfe.

Gedanken zu Organisation und Finanzen

Die Zeitmessung wurde durch eine spezialisierte Firma bis in die Mitte der 90er-Jahre mit Longines-Messgeräten gesichert. Die parallel geschalteten Uhren benötigten eine 6-Volt-Autobatterie, deren Ausleihe in den Zeughäusern immer schwieriger wurde. Die Startkarten der ankommenden Läufer waren oft durch Regen, Schnee oder Schweiss durchnässt und liessen sich schlecht in die Stempeluhr schieben. Die Zeitangabe wurde unleserlich. Dies führte für die ohnehin zeitgedrängte Aufbereitung der Ranglisten zu Verzögerungen und Zusatzarbeit. Im heute digitalen Zeitalter ist kaum mehr vorstellbar, dass in Zielnähe lediglich das Reisebüro den nötigen Internetanschluss hatte, um den Kontakt zu den Medien und speziell zur Sportinformation zu ermöglichen.

Organisatoren waren die Offiziersgesellschaft und der Unteroffiziersverein Toggenburg. Im OK standen mehr als 20 Mann und eine Frau für einen reibungslosen Ablauf zur Verfügung. Dazu kamen rund 200 Helferinnen und Helfer, die nur über das Wettkampf-Wochenende eingesetzt waren. Während der 40 Jahre des Stafettenlaufs hatten sich 11 OK-Präsidenten in der Führung abgelöst. Nach der Spezialisierung auf den Waffenlauf 1977 führten Hansjörg Langenegger, Jürg Gygax, Marcel Enz und Markus Näf das OK. Die einzelnen Fachgebiete waren weiterdelegiert worden.

Neben dem «Eigenbestand» waren viele weitere Vereine in die Organisation eingebunden: der Samariterverein Lichtensteig und ein Wettkampfarzt, die Verkehrskadetten Fürstenland, die Kantonspolizei, der Militärmotorfahrerverband Ostschweiz, die Zeitmessfirma mit 3 bis 4 Angestellten, die Firma Biokosma als Massageanbieter, die Musikgesellschaft Lichtensteig für die Umrahmung, die Bauämter des Kantons und der Gemeinden Lichtensteig und Wattwil für die Schneeräumung, die Schulhausabwarte für die Lokalitäten. Die Übermittler konnten die Verbindungen zum Funkloch Krinau nur mit einer zusätzlichen Antenne auf dem Dach der Klubschule herstellen.

Um die meist fast gemeinsam angereisten Wettkämpfer rechtzeitig auszurüsten, herrschte oft ein sehr hektischer Betrieb. Der Wechsel vom E+Z Wil zum Kantonalen Zeughaus St. Gallen brachte nur Vorteile. Jeweils bis zu 10 Tonnen Material musste nicht mehr privat abgeholt und transportiert werden. Beschäftigte des Zeughauses lieferten an und stellten es bereit. Für 1000 Wettkämpfer mussten mindestens 1500 Hosen und Jacken angeliefert werden, um für jeden die richtige Grösse ab-

geben zu können. Auf dem Lieferschein verzeichnet waren aber auch Winterartikel, Ausschusszelte, Absperrseile, Material und Werkzeuge für den Bau, die Ausrüstung für die Übermittler, Teebehälter für die Verpflegung und dazu die Schlafsäcke für die jeweils etwa ein bis zwei Dutzend Läufer, die Lichtensteig am Sonntagmorgen nicht rechtzeitig erreichen konnten oder sich den längeren Morgen gönnten.

Die dicksten Kreditoren erwuchsen aus den Drucksachen, den Preisen, den Medaillen, der Zeitmessung und der Verpflegung. Gemeinde und Schulgemeinde verzichteten auf Entschädigungen für Benützung und Reinigung der Räumlichkeiten, kostenfrei war auch die Mithilfe der Bauämter. Die mithelfenden Vereine konnten eine kleine Kassenaufbesserung erwarten. Der Gesamtaufwand überstieg ab dem Jahr 2000 die 60 000-Franken-Grenze. Paradox erscheint, dass die Läufer bezahlen mussten, um sich 20 Kilometer abzumühen. Die Startgelder deckten etwa 40 Prozent der Kosten. Einkünfte aus verkaufter Werbung (Banden, Plakate und Inserate) und ein beachtlicher Batzen von Sponsoren, speziell der Winkelriedstiftung, ermöglichten eine meist ausgeglichene Rechnung. Josef Egli finanzierte während vieler Jahre die Gruppenpreise, er galt als «Götti» des «Toggenburgers».

Zum Ausklang

Zweimal kamen im Thurpark Wattwil am Nachmittag des Wettkampftages die Aktiven, begleitet von Freunden und Familien, Gruppenchefs, Trainern und viel Prominenz aus Armee und Politik, zum Stelldichein und zur Feier der Könige. Die Waffenläufer-Familie zeigte die Verbundenheit von Besten und Schwächsten. Zweimal konnte sich Lichtensteig als Veranstalter einer Schweizer-Meisterschafts-Ehrung in bestem Licht präsentieren. In Erinnerung bleibt wohl die Einlage des Samichlaus, der am 5. Dezember 1987 im Kronensaal mit Episoden aus dem Waffenlaufjahr und einem Toggenburger Chlaussäckli die vielen Ehrungen auflockerte. Erinnern wird man sich auch an die Feier im Jahr 2000 in der Jost-Bürgi-Halle, wo die heutige Bundesrätin Karin Keller-Sutter als Regierungsrätin des Kantons St. Gallen (Justiz- und Polizeidepartement) die Ehrungen vornahm und dabei zu etwa einem Küsschen kam.

Als bleibendes Erinnerungsdatum an das initiative OK Toggenburger Waffenlauf und an die Atmosphäre im Felsenstädtchen darf der 4. März 2007 gelten. Der erste Märzsonntag, seit mehr als 60 Jahren der Waffenlaufsonntag in Lichtensteig, war

wohl der einzig richtige Tag für die grosse Präsentation: das Generationen umfassende Geschichtsbuch «Mythos Waffenlauf» mit 450 Seiten Episoden und Rückblick auf die bis 2006 schweizweit ausgetragenen 554 Meisterschaftsläufe. Ein Nachschlagewerk zu Entstehung, Wettkampfgeschehen, Ranglisten und Erfahrungen. Die Stadt Lichtensteig war mit dem polysportiven Stafettenlauf eine Mitbegründerin der ersten militärsportlichen Serienveranstaltungen. Während 87 Jahren war im Felsenstädtchen ein Märzsonntag dem Wehrsport reserviert.

Dank

Rolf Geiger, der im OK für Besondere Dienste zuständig war, hat sein Ressort auch bei der Beschaffung von Daten und Fotos für diesen Rückblick voll ausgefüllt. Danke Rolf. Für die Aufbewahrung unserer Dokumente dürfen wir auf die Mithilfe der Stadtverwaltung mit der Lagerung im Stadtarchiv zählen.

Bibliografie

- Jährliche Berichterstattung der Regionalzeitungen «Toggenburger Bote» und «Der Toggenburger»
- Schlumpf Dominik: Mythos Waffenlauf. Eigenverlag 2007.